

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 31 (1960)

Heft: 6

Artikel: Mitarbeiterkurs der Inneren Mission

Autor: F.O.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verein Appenzellischer Anstaltseltern

Am 3. Mai hielt unser Verein wie üblich die Hauptversammlung ab, verbunden mit einer Fahrt und Exkursion. Nach unendlich trüben, winterlichen Tagen war den Teilnehmern ein wundervoller, strahlender Maitag beschieden. Als alle Mitglieder «gesammelt» waren, führte uns die Reise über die Wasserfluh, Ricken, durchs Zürcher Oberland, welches in unvergesslichem Bluest lag, nach *Stäfa*, unserer ersten Etappe.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten, Herrn *Johanni*, Herisau, begann um 11 Uhr unsere Hauptversammlung. Man konnte 43 Mitglieder begrüßen, darunter die neu- eingetretenen Frl. Kaufmann, Taubstummenheim Trogen, und die Hauseltern Rüetschi, Bad Sonder-Teufen. Mögen diese neuen Mitglieder sich in unserem Kreise wohl fühlen und Befriedigung finden in ihrer Aufgabe im Appenzellerland!

Das flott verfasste *Protokoll* der Jahresversammlung 1959 wurde genehmigt und verdankt, ebenso die saubere, exakte Jahresrechnung. Der Jahresbeitrag wurde ebenfalls gutgeheissen.

Wahlen: Aus Gesundheitsrücksichten gab unser verehrter Präsident leider den Rücktritt, ebenso unser tüchtige Quästor W. Ammann, Teufen, und als dritter im Bunde A. Gantenbein, Teufen, der verdiente Aktuar. Gewählt wurden neu: E. Hörler, Speicher; F. Eugster, Wolfhalden, sowie als Präsident *E. Kern*, Herisau. Die verbleibenden W. Brägger, Heiden, und F. Hohl, Trogen, ergänzen den Vorstand. Der neugewählte Präsident dankte den scheidenden Vorstandsmitgliedern für ihre treue Arbeit aufs beste.

In der anschliessenden Diskussion kam das Thema: «*Alkohol in unsern Anstalten*» zur Sprache. Selbstverständlich gab es manches Dafür und Dawider, je nach Erfahrung und Art und Zweck des Heims. Aber man darf doch glauben, dass es eine erfreuliche Wirkung hätte, wenn nach und nach unsere Heime und Anstalten strikte alkoholfrei geführt würden, so dass wir wenigstens in dieser Beziehung einheitlich wären . . . Und dies bestimmt zum Wohle und Nutzen aller unserer Insassen und Pfleglinge.

Nach einem kräftigen Mittagessen am Zürichsee führte unsere nächste Etappe nach *Oetwil* in die private Heil- und Nervenanstalt Schlössli. Herr Dir. H. Hinderer begrüßte uns und schilderte in präzisen Worten die Gründung und Entwicklung der Anstalt, zu welcher sein Grossvater vor 70 Jahren den Grundstein gelegt hatte. Er begann damals (1889) in einem Bauernhaus mit 15 Patienten, 1939 gliederte er eine psychiatrische Abteilung an. Heute steht ein ganzes Dörfli da mit 320 Patienten und 170 Angestellten mit jährlich 600 Ein- und Austritten. Als Grund der Ueberfüllung aller Anstalten und Heime dieses Charakters führte er aus: Bevölkerungszunahme, Alterskranke, bessere Einstellung zur Anstalt und schliesslich auch die heutigen knappen Wohnverhältnisse. Sehr interessant war auch zu hören, dass der Redner allen heutigen modernen Beruhigungsmitteln die Arbeitstherapie als solche vorzieht.

Anschliessend war es uns vergönnt, Einblick zu nehmen in die Anstaltsgebäude in den verschiedenen Ab-

teilungen. Auffallend waren die überaus sonnigen, heimeligen Räumlichkeiten, überall mit Blumen und Pflanzen geschmückt, was sicher zur Beruhigung dieser seelisch und geistig kranken Menschen beiträgt. Diese machten uns allen tiefen Eindruck, und sicher war jedes von uns im Herzen dankbar, an seine Arbeit zurückzukehren und an seinem Platz dienen zu dürfen. Zum Schluss des Rundganges kam natürlich auch der grosse *Landwirtschaftsbetrieb* zu Ehren. Da waren es natürlich die Männerherzen, die höher schlugen beim Anblick dieses vorbildlichen Betriebes mit den schönsten Zucht- und Leistungstieren, Zeugen einer lang- jährigen Aufbauarbeit.

Dankbar über alles Gesehene und Gehörte fuhren wir am späten Nachmittag, immer noch bei warmem Sonnenschein, weiter. Dem *Walensee* entlang über den Kerenzer ins *Rheintal* und heimwärts. Dass dabei noch manch wertvoller Gedankenaustausch geführt wurde, ist ja selbstverständlich. Aber auch frohe, gemütliche Stunden erlebten wir, man kann sich ja denken, 'smüessted e kei Appezöller si! Der folgende Spruch, der uns irgendwo unterwegs über den Köpfen hing, ist wie gemacht und gedacht für uns alle:

Herr behüte unser Heim
Lass die Menschen, die hier weilen
liebe, traute Stunden teilen.
Gib Gesundheit, Freud und Glück!
Denn das ganze Erdenleben
das in unsre Hand gegeben
währt ja nur ein Augenblick.

rn.

Mitarbeiterkurs der Inneren Mission

Die Teilnehmer der diesjährigen Besinnungswoche des Schweizerischen Verbandes für Innere Mission und Evangelische Liebestätigkeit im Familienhotel Righi Vaudois in Glion sur Montreux bezeugten es wiederholt, wie sie diese Tage der Ausspannung und der Gemeinschaft innerlich beglückt hätten. Die Zusammensetzung der Teilnehmerschar war eine gute und schuf eine frohe und gesunde Atmosphäre und damit eine grosse Aufgeschlossenheit für die aktuellen Themen. Verbandspräsident Pfarrer Dr. W. Bernoulli (Greifensee) führte in seinem zentralen Bibelkurs ein in verschiedene Kapitel der Offenbarung Johannes. Schwester Marta Muggli vom Diakonissen-Mutterhaus Neumünster auf Zollikerberg verstand es ausgezeichnet, aus reicher Praxis und Erfahrung in Fürsorge- und Mütterarbeit wertvolle praktische Hilfe zu vermitteln. Sie sprach u. a. über die *Ueberforderung als eine besondere Not* des Christen von heute und beleuchtete Probleme von Minderwertigkeitsgefühlen, wies aber auch auf Ruhepole in der Unrast der Zeit. Drei verantwortlich in der Arbeit stehende *Erzieherinnen und Hausmütter* machten mit der *Arbeit unter schwachbegabten Kindern und gefährdeten Töchtern* bekannt. Wie vielgestaltig der Schwesternberuf ist, wurde einem bewusst, als zwei Berner Diakonissen von ihren viel-

gestaltigen Diensten erzählten. Der Kurzbericht über die Entwicklung des *Diakonischen Einsatzes* vor allem in der deutschsprachigen Schweiz zeigte, dass der Einsatzstellen gar viele sind, der freiwilligen Helferinnen im Verhältnis zur dringlichen Not an Hilfskräften aber viel zu wenig, so dass immer wieder aufgerufen werden muss zu diesem Freiwilligendienst, der innerlich reich macht und beglückt.

Ein froher Abend zeigte, dass auch ernsthafte Leute von Werken christlicher Liebestätigkeit durchaus Sinn für gesunden Humor haben und diese Fröhlichkeit ansteckend wirkt, ja in keinem Heim fehlen darf, wo Junge und Alte ein wirkliches Daheim finden sollen. So gehört denn auch das Lied als gemeinschaftliches Element mit zum Familienkreise und zur Heimfamilie, was auch in Glion der Fall war. F. O.

Internationale Fachmesse für Aerzte- und Spitalbedarf

Dieses Jahr findet der Schweizerische Aerztetag am 2. und 3. Juli in Zürich statt. Gleichzeitig wird im Zürich-Tor eine Internationale Fachmesse für Aerzte- und Spitalbedarf durchgeführt, die vom 30. Juni bis 4. Juli 1960 jeweils von 09.00 bis 19.00 Uhr den interessierten Kreisen offensteht.

Namhafte Firmen aus aller Welt werden die modernsten Instrumente und Apparate ausstellen. Unsere Aerzte werden es besonders begrüßen, dass sie einmal in Ruhe die neuesten Errungenschaften, die ihnen und ihren Patienten zur Verfügung stehen, betrachten und miteinander vergleichen können. *Verwalter von Spitälern, Anstalten, Heimen usw. finden alle für ihre Betriebe notwendigen Einrichtungsgegenstände und Hilfsmittel übersichtlich nach Gruppen geordnet.* Das Pflege- und Sanitätspersonal sowie alle Kreise, die sich um den kranken und leidenden Mitmenschen bemühen, werden diese Ausstellung mit Gewinn besuchen.

Besonderes Interesse dürften die in den letzten Jahren neu entwickelten oder verbesserten medizinischen Apparate finden, die zu einer wesentlichen Bereicherung der Heilmethoden beitragen; denken wir beispielsweise nur an das Gebiet der Isotopen.

Die Fachmesse für Aerzte- und Spitalbedarf findet im Zürich-Tor in Spreitenbach statt. Sie kann mit direkten Autobussen ab Zürich-Hauptbahnhof und mit Sonderkursen ab Aerztetag leicht erreicht werden. Das Messegebäude Zürich-Tor liegt an der internationalen Durchgangsstrasse Zürich—Baden, 15 Autominuten vom Stadtzentrum entfernt. Unbeschränkte Parkmöglichkeiten sind vorhanden. Ausstellern und Besuchern erteilt das Ausstellungssekretariat, Plattenstrasse 44 in Zürich, Telefon (051) 47 10 45 gerne jede gewünschte Auskunft.

Verzeichnis der Diplomarbeiten Kurs A 1958/60 der Schule für Soziale Arbeit Zürich

Aeschlimann Marielies: Die Frau des Alkoholikers als Helferin des Fürsorgers.
Bernasconi Silvia: Vom «Eckensteher» zum aktiven Gruppenmitglied.
Die Soziale Gruppenarbeit als methodisches Hilfsmittel zur Erfassung der Strassenjugendlichen.
Bosshard Ursula: Erwachsene besuchen das Freizeitzentrum.
Brändli Hans: Möglichkeiten der Altersfürsorge in Aarburg.
Brunner Anna Magdalena: Stand des Pflegekinderwesens in Graubünden, Herbst 1959.
Frangi Sarah: Bedeutung einer fürsorgerischen Vorbereitung Strafgefangener auf die Entlassung.
Gardi Helene: Hausbibelkreise in der reformierten Kirche.
Graf Esther: Die sozialen Auswirkungen der akuten beidseitigen Ertaubung bei Erwachsenen.
Haag Franz: Das psychiatrisch-pädagogische Gutachten als Hilfsmittel in der Jugendfürsorge.
Haller Hilde: Untersuchung über die Frage: «Gemischte oder getrennte Gruppen in der kirchlichen Arbeit an der berufstätigen und alleinstehenden Frau in der Stadt Zürich?»
Hess Ursula: Die jugendstrafrechtliche Fremdfamilienversorgung (Art. 84 und 91 STGB) und ihre fürsorgerische Durchführung.
Hodel Paula: Kleinbauern im Unterland und im Berggebiet. Vergleich ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage unter besonderer Berücksichtigung der Kinderzulagen.

Huber Elisabeth: Die Bedeutung des Geschenkes in der Fürsorge mit Kindern und Jugendlichen.
Kägi Verena: Die Zusammenarbeit von Amtsvormund und Fürsorgerin im Kanton Zürich.
Kern Verena: Der Schularrest im Jugendstrafrecht.
Müller Käthi/Strasser Annemarie: Der diakonische Einsatz.
Noser Jürg: Jugendliche Verdienner in Witwenfamilien geben ab.
Rüegg Heidi: Probleme der Späterblindeten. Eine Befragung von 22 späterblindeten verheirateten Männern.
Schmid Gertrud: Das cerebral gelähmte, gehörgeschädigte Kind.
Schmidt Rosmarie: Mütterwochen in Stels.
Scholl Lea: Die Weiterplatzierung epileptischer Kinder.
Schwermann Agnes: Alterssiedlung und Altersheim in nachbarlicher Beziehung zum Kindergarten.
Stössel Nelly: Die Einzelfürsorge als Teilfunktion der Gemeindegemeinderin.
Vogt Gertrud: Der schwervermittelbare Mieter. Eine Untersuchung an Mietern aus zwei der Wohnungsnot wegen immer noch bestehenden Barackensiedlungen.

Nachtrag zum letztjährigen Verzeichnis:

Matt Rosmarie: Die Bedeutung des Beobachtungsaufenthaltes für den Versorger.
Weinmann Elsbeth: Zusammenarbeit zwischen Fürsorgerin und Lehrer.
Die Arbeiten können leihweise bezogen werden bei der Bibliothek Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, Zürich 8.